

Verantwortl. Redakteur
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertags-
Ausgaben.
Verlagspreis
für das Einzelheft
in Briefmarken
und Reichsmarknoten
Mk. 1.25.
anzuführen Mk. 1.25



Verlagspreis
bei einmaliger An-
nahme 10 Bg. bei
einmaliger An-
nahme bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Bg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Ne. 146.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Samstag, den 26. Juni.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
----------	------------------------------	------------------------	----------------------------------	-------

Amliches.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, wird in Neuenweiler eine Postagentur errichtet. Sie tritt am 1. Juli ds. Js. in Tätigkeit. Die Postagentur Neuenweiler erhält ihre Verbindung mit den übrigen Postanstalten durch die werktäglichen Landpostbotenfahrten und die täglichen Postbotengänge zwischen Neuenweiler und Teinach Ort. Mit der Eröffnung der Postagentur werden die Posthilfsstelle und die Telegraphenhilfsstelle in Neuenweiler ihre Tätigkeit einstellen; der Telegraphendienst wird mit dem Postagenturbienst vereinigt. Der Bestellbezirk der Postagentur besteht nur aus dem Postort.

Zwischen der Postagentur Neuenweiler einerseits und den Postorten Altensteig, Althengstett, Calw, Deckenpfronn, Effringen, Eschweiler, Gochingen O. A. Calw, Hirsau O. A. Calw, Liebenzell, Neubulach, Oberkollwangen, Simmersfeld, Stammheim O. A. Calw, Teinach und Unterreichenbach O. A. Calw, andererseits sind die ermäßigten Taxen des Orts- und Nachbarortverkehrs anzuwenden.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, wird in Oberkollwangen eine Postagentur errichtet. Sie tritt am 1. Juli ds. Js. in Tätigkeit. Die Postagentur Oberkollwangen erhält ihre Verbindung mit den übrigen Postanstalten durch die werktäglichen Landpostbotenfahrten und die täglichen Postbotengänge zwischen Neuenweiler und Teinach Ort. Mit der Eröffnung der Postagentur wird die Telegraphenhilfsstelle in Oberkollwangen ihre Tätigkeit einstellen; der Telegraphendienst wird mit dem Postagenturbienst vereinigt. Der Postagentur Oberkollwangen sind die Orte Aigenbach, Breitenberg, Glasmühle und Weissenmühle zur postmäßigen Bedienung zugewiesen. Zwischen der Postagentur Oberkollwangen einerseits und den Postorten Altensteig, Althengstett, Calw, Deckenpfronn, Effringen, Gochingen O. A. Calw, Hirsau O. A. Calw, Liebenzell, Neubulach, Neuenweiler, O. A. Calw, Simmersfeld, Stammheim O. A. Calw, Teinach, Unterreichenbach O. A. Calw und Wilsbad andererseits sind die ermäßigten Taxen des Orts- und Nachbarortverkehrs anzuwenden.

Tagespolitik.

Die Hamburger Rede des Kaisers wird von verschiedenen Blättern besprochen. Die Täg. Nösch. begrüßt sie als das längst erwartete erste kaiserliche Machtwort an die Parteien zugunsten der Finanzreform und bedauert nur, daß die Worte nicht schon früher gesprochen worden seien, als die Partei das große Werk der Finanzreform noch nicht so verfahren hatte, daß kaum noch ein Rückweg zur Einigung gefunden werden kann. — Die deutsche Tagesz., das Organ des Bundes der Landwirte, meint so: Die Parteien der gegenwärtigen Reichstagsmehrheit werden noch mehr Genugtuung über die Kaiserrede empfinden als die andern, da sie bisher schon im Sinne der Kaiserrede mehr geleistet haben als die andern. Dagegen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Kaiser die Einigung der Parteien auf Grundlage der Regierungs-Entwürfe wünscht.

Die trüben Familienverhältnisse am belgischen Königshof werden wieder enthüllt durch die Klage, die Prinzessin Luise von Koburg gegen ihren Vater, König Leopold, auf Zahlung einer höheren Apanage einreichen will. Die Prinzessin bezieht jetzt 5000 Frs. jährlich, sie beansprucht aber durch ihren Rechtsbeistand mindestens 500 000 Frs.

Im englischen Unterhaus erklärte Staatssekretär Grey, die 4 Schuttmächte beabsichtigen ihre Truppen am 27. Juli aus Kreta zurückzuziehen, würden aber Stationschiffen in den kretischen Gewässern unterhalten. Wie das Abkommen der 4 Mächte im einzelnen sich gestalten werde, könnte er vor dem tatsächlichen Abschluß nicht sagen. Sie würden aber übereinstimmend die zur Aufrechterhaltung des status quo erforderlichen Schritte tun.

Die Sammlung der englischen Zeitung „Morning Post“ zum Ankauf eines als Grundstock der Luftflotte dienenden Luftschiffes hat bis jetzt etwa 70 000 Mk. ergeben. Mit Spannung sieht man dem Probestug des französischen Ingenieurs Clemens entgegen. Viele Sachverständige messen dem Luftschiffe Clemens' nur eine sehr geringe Bedeutung bei.

Deutscher Reichstag.

1 Berlin, 24. Juni.

Die Erbschaftsteuer abgelehnt!

Zur Beratung steht das Gesetz wegen Abänderung des Erbschaftsteuergesetzes. Zu der Vorlage liegen mehrere Abänderungsanträge vor, insbesondere zu dem § 9a, der die Prozentsätze enthält, in deren Höhe die Steuer erhoben werden soll. Ueber die geordnetenmäßige Behandlung dieser Anträge entspannt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte. Sodann berichtet Abg. Graf Weimar (Wirtsch. Bg.) über die Verhandlungen der Kommission, die die Ablehnung der Vorlage enthält. Abgeord. Febr. v. Ritzthofen (kons.): Es ist noch nicht lange her, daß ein Führer der linksstehenden Parteien in der Finanzkommission erklärte, 100 Mill. müßten durch eine reine Besitzsteuer kommen. Welche es sei, sei eine sekundäre Frage. Heute erweckt es den Anschein, als sei das Schicksal der von allen Parteien gewünschten Reichsfinanzreform von der Abstimmung über diese Steuer völlig abhängig. Die Parteien handeln nach ihrem pflichtmäßigen Ermessen. Ein Teil der Schuld trifft die Reichsregierung, die einen neuen Entwurf vorlegt, nachdem ein großer Teil des Hauses dem alten ablehnend gegenübersteht. Hier handelt es sich nicht nur um eine prinzipielle, sondern auch um eine Gewissensfrage. Man hat uns in der Presse untergeschoben, wir wollten den Reichskanzler fügen. Es war noch nie die Absicht der Konservativen, den Reichskanzler oder einen Minister zu fügen. Wir wollen den Besitz mit den neuen Steuern ebenfalls treffen. Auch die Landwirtschaft wird mit den von der Kommission vorgeschlagenen Erbschaftsteuern getroffen. Wenn heute diese Steuer abgelehnt wird, so hoffen wir, daß alle bürgerlichen Parteien den ersten Willen zeigen werden, die Vorlage der Regierung zu verbessern und annehmbar zu machen. Dann wird auch eine Besitzsteuer in ausreichendem Maße geschaffen werden. Diese Erbschaftsteuer lehnen wir ab. Staatssekretär Sydow: Wenn man darin einig ist, daß man in Anbetracht der Heranziehung der breiten Massen der Bevölkerung durch direkte Steuern die bestehenden Klassen besonders treffen will, so muß man die vollkommenste Heranziehung des Besitzes wählen. Dieser kommt die Art am nächsten, die alle Arten von Besitzenden gleichmäßig trifft und sich der Leistungsfähigkeit anpaßt. Dies geschieht durch die Einkommens-, Vermögens- und die Erbschaftsteuer. Die ersten beiden benötigen die Bundesstaaten, die die Erbschaftsteuer schon vor zwei Jahren dem Reiche überließen. Ein Ersatz einer derartigen allgemeinen Besitzsteuer durch Spezialsteuern ist unmöglich, weil die Leistungsfähigkeit dabei nicht berücksichtigt werden kann. Bei Ablehnung der Erbschaftsteuer fallen die Steuern wieder auf ganz andere schwächere Schultern. Die Erbschaftsteuer verlegt nicht den Gesichtspunkt, daß der Familienbesitz intakt zu erhalten sei. Die Anträge auf Einführung einer höheren Prozentsätze bitte ich abzulehnen. Die Erbschaftsteuer ist die beste Blume aus dem ganzen Steuerbukett. Es würde schwer verstanden werden, wenn nach so viel indirekten Steuern nicht auch der wirkliche Besitz getroffen würde. Abg. Sieg (nat.): Wenn das Reich 500 Mill. braucht, ist es nur gerechtfertigt, daß auch der Besitz einen gewissen Teil beiträgt. Der Grundbesitz würde bei dieser Steuer nicht zu Grunde gehen. Der Hansabund sollte nicht unterschätzt werden. Niemand kann und wird ein Konservativer in einer öffentlichen Sitzung sagen, seine Partei wolle den Reichskanzler fügen. Was würde aber werden, wenn Sie (nach rechts) dem Reichskanzler dauernd das Leben unmöglich machen? Wir Bewohner von der Ostgrenze sind dem Kaiser und dem Reichskanzler dankbar für das, was sich in der letzten Zeit abgespielt hat. Fürst Dagsfeld (Reichsp.) verlas eine Erklärung, wonach die große Mehrheit der Reichspartei entschlossen ist, der Erbschaftsteuer zuzustimmen. Die Partei könne die Verantwortung für das Scheitern der Reichsfinanzreform nicht auf sich nehmen. Bei der Ablehnung der Erbschaft-

steuer werde die Partei ihre ganze Macht für das Zustandekommen der Finanzreform auch ohne diese Steuer einsetzen. Febr. v. Hertling (Z.): Ich glaube, diejenigen werden recht behalten, die längt der Ansicht sind, daß hier ganz andere Dinge auf dem Spiele stehen als eine einzelne Steuerfrage. Wir haben uns schon 1906 gegen die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auch auf Kinder und Ehegatten ausgesprochen. Dies ist nicht der richtige Weg zur Heranziehung des Besitzes. David (Soz.): Die Konservativen wollen keine Minister fügen. Bei dieser Behauptung hat der Reichskanzler gelacht, der es doch wissen muß. Wer hat denn Bismarck und Caprivi gestürzt? Die von uns vorgeschlagene höhere Stala ist durchaus annehmbar und durchführbar. Die Auflösung des Reichstags ist notwendig, damit das Volk in dieser Lebensfrage selbst befragt wird. Müller-Weinigen (frei. Vp.): Das Zentrum bekämpft aus parteitaktischen Gründen die Idee der Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Besizgenten und Ehegatten. Der Vater des Gedankens dieser Ausdehnung sitzt sogar im Zentrum. Mit der Annahme oder Ablehnung steht und fällt für uns die Reichsfinanzreform. Das Urteil über das Verhalten der Reichstagsmehrheit überlassen wir dann getroßt dem gesunden Sinne des deutschen Volkes. Dr. Heim (Z.): Ich habe mich dahin ausgesprochen, daß die Erfassung des mobilen Kapitals das schwierigste Problem unserer Gesetzgebung ist. Das Korrelat einer Reichsfinanzreform ist die Nachlasssteuer nicht. Ich bin kein Gegner der Vermögenssteuer. Die Notierungssteuer ist der beste Ersatz für die Erbschaftsteuer. Lattmann (w. Bg.): Herr Müller-Weinigen war selber selbst scharfer Gegner der Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Besizgenten und Ehegatten. Die Einzelheiten der bisher angenommenen Steuern sind wohl noch verbesserungsfähig, die Grundgedanken sind aber gut. Damit schloß die Debatte. Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wurde abgestimmt. Die Abänderungsanträge wurden abgelehnt und der unverändert gebliebene § 9a der Regierungsvorlage, der das Prinzip der Erbschaftsteuer unter Ausdehnung auf Besizgenten und Ehegatten enthält, in namentlicher Abstimmung mit 195 gegen 187 Stimmen bei 1 Stimmenenthaltung abgelehnt. Bei § 10, der die Steuerfala für die entfernteren Verwandten enthält, wurde von den Sozialdemokraten eine Erhöhung der Prozentsätze beantragt. Es war Hammelsprung notwendig. Für den Antrag stimmten 166 dagegen 190 Abgeordnete. Der Antrag war somit abgelehnt. Unter Ablehnung sämtlicher Anträge wurde der Rest des Gesetzes abgelehnt, ebenso Einleitung und Ueberschrift. Damit ist die Erbschaftsteuer definitiv abgelehnt. Eine dritte Lesung ist nicht möglich. Vizepräsident v. Paasche konstatiert, daß bei der namentlichen Abstimmung zwei Zettel zuviel abgegeben worden seien. Damit vermindert sich bei dem Resultat die Stimmenzahl um je eine Stimme. Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr. Wechselstempelgesetz. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Wo bleibt Bälow?) Schluß 7,7 Uhr.

Württembergischer Landtag.

1 Stuttgart, 24. Juni.

Die Zweite Kammer hielt heute die 200. Sitzung der laufenden Periode ab und gab dieser Feier durch Schmückung des Präsidientisches mit einem prächtigen Blumenkorb, sowie durch hübsche Verzierung der gedruckten Tagesordnung Ausdruck. Das Präsidium übernahm heute Vizepräsident Dr. v. Kienz, nachdem er es während der letzten Sitzungen wegen seiner Eigenschaft als Berichterstatter zum Eisenbahnetat an den 2. Vizepräsidenten Kraut abgetreten hatte. Präsident v. Payer weilt noch immer im Reichstag. Dr. v. Kienz dankte den Kollegen, die zur Kennzeichnung des Jubiläumskarakters der heutigen Sitzung den Präsidientisch so sinnig zu schmücken die Freundlichkeit hatten. Im übrigen wurde der Feier mit Worten nicht gedacht, es hätte sonst vielleicht gesagt werden müssen, daß man mit weniger als 200 Sitzungen in der Gesetzgebungsarbeit schon weiter vorgeschritten sein könnte. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Beratung des Feldbereinigungsgesetzes. Berichterstatter war der Abg. Röder (D. P.). In dem Entwurf wird u. a. bestimmt, daß nach der Absteckung der neu zugeworbenen Grundstücke die Vollzugskommission die beteiligten Grundbesitzer vorläufig in den neuen Besitzstand einweisen und die zur Durchführung der Einweisung erforderlichen Maßnahmen treffen kann, wenn mehr als die Hälfte der Beteiligten zugestimmt hat. Ströbel (W. A.) gab einen

Ueberblick über das Verfahren der Feldbereinigung und begründete dann einen Antrag auf Streichung der Worte: „wenn mehr als die Hälfte der beteiligten zugestimmt hat.“ Der vorgenannte provisorische Besitzübergang erfolgte bisher in Wirklichkeit unmittelbar nach der Absteckung, die jedesmal in der Gemeinde große Aufregung hervorruft, sobald es nicht angezeigt sei in dieser Zeit die meist unzufriedenen Leute zu befragen, ob sie zustimmen. Der Wonnetag sei die einzige Bestimmung in dem von praktischem Verständnis zeugenden Entwurf die den grünen Tisch verrate. Die Zustimmung würde unmittelbar nach der Absteckung stets verlagert werden und das hätte eine Verteuerung des ganzen Unternehmens zur Folge. Der Antrag wolle nur die bestehende Übung gesetzlich festlegen durch seine Annahme werde sich das Haus den Dank der Landwirte verdienen. Die Abg. Jümmendörfer (W.) und Reihling (W.) befragten den Antrag Ströbel. Schöck (Z.) stellte sich in der Kommission auf den Standpunkt des Entwurfs und betonte, daß wegen der tiefgehenden Eingriffe in den Besitzstand Vorsicht geboten sei. Die wünschenswerte Verschleimung dürfe nicht auf Kosten des Rechts und der Interessen der Beteiligten erfolgen. Immerhin seien die von Ströbel vorgetragene praktischen Gründe so durchschlagend, daß er jetzt mit einem Teil seiner Freunde dem Antrag Ströbel zustimmen könne. Daß in den Gemeinden bei einer Feldbereinigung eine gewisse Unruhe herrsche, sei richtig, Unzufriedene gebe es aber verhältnismäßig nur sehr wenige. Feuerstein (Soz.) gab zu, daß auch er von einem Saulus ein Paulus geworden sei und jetzt dem Antrag Ströbel zustimme. Minister v. Bischof räumte ein, daß vom Standpunkt der wünschenswerten Förderung einer möglichst raschen Abwicklung der Feldbereinigung dem Antrag Ströbel zuzustimmen sei, andererseits lasse sich aber auch nicht verkennen, daß in der Nötigung, den bisherigen Besitz aufzugeben und einen neuen anzuerkennen, bevor der Verteilungsplan im öffentlichen gesetzlichen Verfahren endgültig festgestellt ist, ein schwerer Eingriff in die Privatrechte und in die Gefühle des Eigentümers liege. Er überlasse es der Entscheidung des Hauses, ob es die Zweckmäßigkeitsgründe über die rechtlichen Erwägungen stellen wolle, und gestehe, daß er auch heute noch Saulus heiße. (Heiterkeit.) Bantleon (D.P.) und Dambacher (Z.) erklärten sich ebenfalls für den Antrag Ströbel. Schöck (W.) polemisierte gegen den Antragsteller und warf ihm vor, daß er die Intelligenz der Bauern zu nieder eingeschätzt habe. (Widerspruch.) Ströbel (W.) wandte sich gegen die rechtlichen Bedenken des Ministers und gegen die Unterstellung, daß er die Bauern dumm genannt habe. Er habe nur von einer Unerfahrenheit der Leute beim Lesen von Feldbereinigungsplänen gesprochen. Er sei selbst Bauernsohn und jedermann wisse, wie sehr er den Bauernstand schätze. Reihling (Z.) stimmte dem Antrag Ströbel nicht zu. v. Gauß (W.) betonte, wenn jemand außerhalb des Bauernbunds sich eine solche Verteilung der bäuerlichen Bevölkerung erlaube hätte, wie es Ströbel getan habe, dann möchte er die Entzweiung sehen. Der Redner dankte der Regierung für die Vertretung des Rechtsstandpunktes. Rembold-Kalen (Z.) stellte den Schluß des Rechtes in den Vordergrund. Der kleinere Teil seiner Partei sei für den Kommissionsantrag. Einige Worte Ströbels seien ungebührlich aufgebauscht worden und zwar mit der offensichtlichen Tendenz, um sie auszuschlachten. Darnach werde sich aber der Bauernstand nicht richten, der genau wisse, von wem seine Interessen vertreten werden. Nach weiterer Debatte führte Körner (W.) aus, daß es sich bei der Feldbereinigung um schwierige Fragen der Technik und des Rechts handle. Wollte man da die Schwierigkeiten möglichst beseitigen und gebe man dabei zu verstehen, daß die Bauern auch Menschen sind, die ihre Eigenart haben, so sei das keine Unterschätzung des Bauernstands. Möchten doch die Herren von der Linken ihre Bauernfreundlichkeit auch dann beweisen, wenn es sich darum handelt, für die Landwirtschaft Opfer zu bringen. Es sprachen noch die Abg.

Rembold-Günind (Z.), Böhm (D. P.) und Ströbel (W.), dessen Antrag angenommen wurde. Ein Eventualantrag Schöck war damit gefallen. In der Schlussabstimmung wurde der Entwurf mit der beschlossenen Aenderung mit 64 Stimmen gegen 1 Stimme (Reihling) bei 1 Enthaltung (v. Gauß) angenommen. Das Haus trat sodann in die Beratung des Kultetats ein, nachdem ein Antrag Eisele, wegen der vorgeschrittenen Zeit (1 1/2 Uhr) die Sitzung abbrechen, abgelehnt worden war. v. Gauß (W.) erstattete den Bericht der Kommission und besprach zunächst die Frage, in welchem Umfang die Lehrer zur Durchführung des Kinderschulgesetzes mitzuwirken verpflichtet seien. Das Kultusministerium habe den Lehrern diese Mitwirkung nicht verboten. Das Schulgesetz sei zum Abschluß gelangt, doch könne es vorerst aus finanziellen Gründen nicht eingebracht werden. Die Aufhebung der Ministerialabteilung für das höhere Schulwesen habe der Minister für nicht angezeigt erklärt. Hier wurde abgebrochen und die Weiterberatung auf morgen vertagt. Schluß der Sitzung 12 Uhr 45 Min.

Landesnachrichten.

u. Rohrbach, 23. Juni. Die am Montag begonnene Aufrihtung unseres neuen Schulhauses wurde gestern ohne Unfall glücklich zum Abschluß gebracht. Zeigt schon der Rohbau, daß das neue Schulhaus ein stattliches Gebäude zu werden verspricht, so wird erst die Vollendung desselben zeigen, daß es seinem Zwecke voll und ganz genügt.

U. Oberndorf, 24. Juni. Wie der Schw. Vote berichtet, ist der Kaiserlichen Waffenfabrik von Pörsch ein Auftrag auf 10 000 Gewehren erteilt worden. Zur Abnahmekommission ist auf den 1. Juli ein Hauptmann aus Spandau nach Oberndorf kommandiert, außerdem kommt am 1. August Oberleutnant Bartman, der schon früher einer Kommission angehört hatte, neuerdings nach Oberndorf.

U. Stuttgart, 24. Juni. Dr. Philipp Junf, wegen seiner wissenschaftlichen Uebersetzung aus dem Kottenburger Priesterseminar hinausgebrängt und seither in München als Mitglied des „Vereins zur Herausgabe eines historischen Atlases von Bayern“ tätig, wurde vom Stadtmagistrat in Stuttgart zum Bibliothekar an der Stadtbibliothek daselbst ernannt.

U. Feuerbach, 24. Juni. Am Montag, 28. Juni 1909 nachmittags 2 Uhr wird der neue Personenbahnhof eröffnet und der bisherige geschlossen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß im neuen Bahnhof aus allen Zügen, also auch aus den Zügen von Stuttgart, rechts auszufahren ist.

U. Pfullingen, 24. Juni. Im Walde Pfingstweide wurde ein Stuttgarter Pflanzling namens Keller der Flammischen Heilanstalt erschossen aufgefunden. Man vermutet ein Verbrechen und zieht als Mörder einen aus der Anstalt entlassenen Kranken, der mit dem Getöteten in den Wald gegangen war.

U. Pfullingen, 24. Juni. Zu der Mordaffäre können wir berichten, daß der Mörder Zehender in die Anstalt zurückgeführt ist und die Tat zugibt. Zehender soll schon früher einmal einen Mordversuch auf seine Mutter gemacht haben und seitdem als Kranker in der Anstalt sein.

U. Vödingen, 24. Juni. In Winterlingen kam es zu Wirtschaftshändeln, bei denen der 27jährige verheiratete Manufakturweber Albert Maier mit einem Messer auf seine Gegner einstach. Einer davon, Matthias Strauß, Vater von 6 Kindern, war sofort tot, ein anderer, gleichfalls Familienvater, wurde lebensgefährlich in die Lunge gestochen. Der Messerheld ist verhaftet.

U. Mönningen, 24. Juni. Dienstag abend durchzog ein militärischer Leichenkondukt die Stadt. Am Freitag nachmittag war, wie gemeldet, beim Scharfschießen der Infanterie der Gefreite Ernst Budek vom 7. Regiment in der Feigendeckung durch ein Geschöß in die Stirn getroffen

worden. Da die Deckungen nach allen Regeln der Vorsicht gebaut werden, so ist der Unglücksfall fast unbegreiflich und der Weg, den das Geschöß genommen haben muß, unberechenbar gewesen. Leider war die Verletzung so schwer, daß der Betroffene nicht mehr zu retten war und am Sonntag abend, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, in Gegenwart seiner Eltern, die Weingärtnerleute in Uhlbach sind, verstorben ist. Die Teilnahme der Regimentangehörigen am Tode des tüchtigen und zuverlässigen Mannes war aufrichtig und allgemein. Nachmittags vier Uhr fand die Ueberführung des Verstorbenen in seine Heimat statt. Nach einer Ansprache des evangelischen Lagergeistlichen Stadtpfarrer Leube, im Lazarett, wurde der Sarg, geschmückt mit den von den Truppenteilen gewidmeten Kränzen, unter Vorantritt der Regimentsmusik von Mannschaften des Arbeitskommandos im Paradeanzug abgeführt. Es folgten ihm Offiziere des Regiments und der Kommandantur, voran der Kommandant des Lagers, General von Hügel, und der Brigadefeldkommandeur, die vierte Kompanie des 7. Infanterieregiments vollständig und Abordnungen anderer Truppenteile. Nachdem der Zug unter Glockengeläute Auingen durchschritten hatte, erfolgte am Ausgang des Dorfes Einsegnung durch den Geistlichen und die letzte Ehrenbeugeung durch die Kameraden, worauf ein kleines Kommando den Leichenwagen noch bis durch die Stadt begleitete.

U. Ulm, 24. Juni. In Unterfischberg wurde bei einer Verdrigung der amtierende Geistliche von einem Bienenschwarm überfallen. Der Geistliche konnte sich nur durch die Flucht vor den Bienen retten.

U. Friedrichshafen, 24. Juni. Major Sperling ist hier eingetroffen. Das Luftschiff „J. 1“ ist fahrbereit. Der Aufstieg erfolgt vermutlich noch heute.

U. Pforzheim, 24. Juni. Während der letzten Tage wurden hier wieder vier Personen aus Goldwarenfabriken wegen Diebstahls und Hehlerei von Goldwaren verhaftet. Unter ihnen befindet sich ein Bijouteriefabrikant. — Der kürzlich mit 2650 Mk. gestrichelte Ausläufer Johann Praß wurde, nachdem er mehrere Städte aufgesucht und das gestohlene Geld vollständig verpraßt hatte in Stuttgart verhaftet.

Die Erbschaftsteuer abgelehnt.

Berlin, 24. Juni. Der Reichstag lehnte in 2. Lesung den § 9a der Reg.-Vorlage über die Erbschaftsteuer, der das Prinzip der Erbschaftsteuer unter Ausdehnung auf die Besizenden und Ehegatten enthält, mit 195 gegen 187 Stimmen ab.

Berlin, 24. Juni. Das Schicksal der Erbschaftsteuer ist definitiv besiegelt. In allen seinen Paragraphen ist die Vorlage von der konservativ-klerikalen Mehrheit abgelehnt worden. Die Entscheidung liegt unumkehrbar bei der Regierung. Im Hause selbst wurde das Endergebnis mit stummem Protest entgegengenommen. Auf den Tribünen und im Saal war alles aufgesprungen, in stürmischer Erwartung des Endergebnisses. Nur eine Mehrheit von 6 Stimmen hat das Schicksal der Reichsfinanzreform entschieden. Die neue Blockmehrheit hat sich heute mit ihrem Siege endgültig konstituiert.

Berlin, 24. Juni. Zu der heutigen Abstimmung des Reichstags schreibt die „Freisinnige Zeitung“: „Die Liberalen, und insbesondere die Freisinnigen, befinden sich der Gesamtlage gegenüber in einer vortrefflichen Position. Ihre Stellung gegenüber der Reichsfinanzreform ist klar und außer

Leserbrief

Die Leute schreiben immer so viel jetzt, die Welt wäre so schlecht, das kann ich gar nicht finden. Wenn man nur selbst immer recht gut zu den Menschen ist, da findet man auch welche, die es wieder sind.

Heinr. Seidel.

Marga.

Roman von C. Crone.

Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Durch das Anklagen des Hundes aufmerksam gemacht, ließ ein Diener bestürzt herbei, aber kein trübliches Willkommen unterbrach die bestemmende Stille.

Mit einem stummen Kopfnicken ging der heimkehrende Hausherr an seinen Untergebenen vorbei. Langsam und zögernd stieg er die Freitreppe hinan. Die Kiste hatte ganz nachgelassen.

Unbemerkter erreichte er die eigenen Zimmer, deren Thür er verschloß, noch ehe er Hut und Mantel abgelegt hatte.

Also, jetzt wieder zu Hause!

Zu Hause?

Hannibal versagte die Lippen zu einem bitteren Lächeln. Fremder wäre es ihm auch nicht draußen gewesen, wo er sich täglich hierher geföhnt hatte.

Franz wegen hatte er immer wieder die Heimreise hinausgeschoben. Sie sollte sich der Freiheit, wenn auch nur einer erträumten, so lange wie möglich erwehren.

Nun stand er hier, und die Tage würden kommen und gehen in dumpfer Einörmigkeit, in dem laulosen Kampf zweier Menschen, die sich nie verstehen würden und deren Vermöhen, die Luft zu überbrücken, täglich gescheitert war. — Nichts hätte das tägliche Leben erträglich machen, nichts die Eifersüchte bannen, die mehr und mehr das Herz erstarren ließ.

War unter diesen Umständen nicht eine gütliche Trennung einem analen Zusammenleben vorzuziehen.

Der Gedanke hatte ihm öfter vorgelächelt, aber bis jetzt waren es nur unbedeutliche Annäherungen, die Hannibal gleich darauf von sich gewiesen. Möglich, inmitten der gewohnten Umgebungen, gewann die Erwägung festere Form.

Der Baron sah sich um.

Alles wohllich und behaglich, als sei er nur Stunden fort gewesen.

Auf Ofen Sims und Schreibtisch standen frische Blumen, die offenbar erst heute hingestellt waren, und durch die geöffneten Fenster drang die luftgefällige Luft aus dem davor sich ausdehnenden Garten.

Alles korrekt ausgeführt, wie jede Kleinigkeit, die Franz als Pflicht empfand.

Ein tiefer Seufzer vollendete den unausgesprochenen Satz. Wozu das Grübeln?

Hannibal beehrte sich, den Reifestand zu befechtigen.

Die Dienerschaft würde seine Ankunft gemeldet haben und er wollte die Damen nicht warten lassen. Aus Franz' spärlichen, auf das Notwendigste beschränkten Mitteilungen, wußte er, daß Marga noch hier war.

Er freute sich dessen. In Drien kam man leichter über das Drückende der Begrüßung hinweg. Und doch — ihn schauerte vor der ersten Begegnung.

Ein Diener brachte den Damen, die sich im Park aufhielten, die schier unanständige Meldung: Der Herr Baron wären mit einem Wagen aus der Stadt foeden vorgefahren.

Zunächst sah die junge Frau den Voten stumm an. Ein kurzer Befehl schickte ihn gleich darauf fort; denn trotz aller Selbstbeherrschung drohte die Fassung zu verfallen.

Jetzt war also der Augenblick da, den sie zugleich ersehnt und gefürchtet. Nur den Gang der Dinge hatte sie sich anders gedacht.

Sonst war Hannibal nach außen hin immer bemüht ge-

wesen, jedenfalls den Schein zu wahren. Jetzt war er nach Hause gekommen, ohne mit einem Wort seine Ankunft zu melden, als sei es ihm gleichgültig, ob jemand Kenntnis davon hatte oder nicht.

Einen Augenblick preßte die junge Frau die Hände gegen Augen und Schläfen.

Marga schob ihren Arm in den der Freundin und in den Augen stand eine Bitte, die die Lippen sich anstießen, in Worten zu wiederholen.

„Sei ruhig, Marga“, wehrte die junge Frau, „ich werde Hannibal begrüßen, als hätte die Trennung erst gestern stattgefunden. Ich verspreche es Dir.“

„Das reicht nicht hin, Franz, Du mußt noch mehr thun. Du mußt Deine Freude zeigen, daß Dein Gatte wieder da ist und ihm ein freundliches Wort zum Willkommen sagen. Kurz, den ersten Schritt thun, das Trennende zu entfernen und kein Opfer scheuen, dieses Ziel zu erreichen.“

„Du meinst es gut mit uns beiden, Liebchen, aber es wird sich nicht nach Deinem Wunsch fügen. Ich verspreche Dir jedoch, das kleinste Entgegenkommen von Seiten Hannibals, als einem Untergrund zum Weiterbauen anzusehen. Suche ich den vergebens dann verlange nicht, daß ich —“

Das Weitere blieb unausgesprochen, denn Hannibal, der die Damen vom Fenster aus hatte kommen sehen, war ihnen entgegengegangen und hatte sie eben erreicht.

Erst und gewissen begrüßte er zuerst seine Frau, deren Fingerspitzen er leicht an seine Lippen zog. Marga gegenüber war er viel ungenügsamer, während sie kaum imstande war, ein paar kurze Reberwendungen herbeizubringen.

Ein beengender Druck preßte ihre Köpfe aneinander und das Herz pochte ihr in raschem Schlägen.

„Wenn man nach so langer Abwesenheit so unerwartet zurückkehrt“, begann Baron Hannibal, „als sie dem Hause zugehen, muß man an die Rücksicht der Hausgenossen appellieren, und ich bitte Dich, Franz, mein formloses Kommen zu verzeihen,

dem von der entscheidenden liberalen Wählerschaft gebilligt worden. Die Freisinnigen können daher mit Ruhe der kommenden Entscheidung entgegen sehen, wie sie auch ausfallen mag. Sie sind gerüstet."

Berlin, 24. Juni. Wie die „Freisinnige Zeitung“ schreibt, erzählt man sich heute in den Couloirs des Reichstags, daß der Reichskanzler die Auflösungsordre vom Kaiser unterschrieben, bei sich trage.

Berlin, 24. Juni. Der geschäftsführende Ausschuss des Zentralvorstandes der Nationalliberalen Partei hat heute beschlossen, einen allgemeinen Vertreterstag der Partei auf Sonntag den 4. Juli nach Berlin einzuberufen.

Weitere Stimmen zur Ablehnung der Erbschaftsteuer.

Berlin, 26. Juni. Sämtliche Morgenblätter besprechen in Leitartikeln die Ablehnung des Erbschaftsteuergesetzes durch den Reichstag. Das Berl. Tagebl. schreibt: Nur einen Ausweg, eine Rettung gibt es, nämlich die Auflösung. Fürst Bälou kann in diesem Augenblick nicht zurücktreten, da seine Demission die Gefahren der Lage nur steigern würde.

Die „Voss. Zeitung“ sagt, wenn unverzüglich die Anberaumung von Neuwahlen erfolgte, so würde die gestrige Mehrheit einem Verzicht verfallen, das hierzulande beispiellos wäre; unterbleibe die Auflösung, so werde alles Ansehen der Machthaber für alle Zukunft derart untergraben, und die Erbitterung so allgemein, daß man der nächsten Entwicklung der inneren Politik nur mit Mißtrauen entgegen sehen könnte.

Die Freisinnige Zeitung schreibt: Geschehen muß etwas von Seiten der Regierung. Es ist unmöglich, daß die verbündeten Regierungen von den diktatorischen Gelüsten des neuen Blocks zurückweichen. Der Reichskanzler ist nicht nur sachlich, sondern auch persönlich engagiert. Ein Zurückweichen kann für ihn nicht in Frage kommen.

Die Nationalzeitung meint: Mit der Verwerfung der Erbschaftsteuer haben Konservative und Zentrum sich über den Willen der verbündeten Regierungen und der großen Mehrheit des deutschen Volkes hinweggesetzt. Für den Reichskanzler und die Regierung gibt es nur noch die Wahl zwischen Biegen und Brechen. Der Ruf an das Volk wird nicht ungehört verhallen.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Wie aus diesem Wirtswort dieser ganz verfahrenen Lage ein anderer Ausweg gefunden werden soll, als die Berufung an das Volk, ist nicht ersichtlich. Entweder tatsächliche oder moralische Abdankung des Kanzlers, des Bundesrats und der Minister oder Auflösung.

Die Börsenzeitung drückt aus, daß ein eventueller Rücktritt keine Lösung des inneren Konfliktes bringen würde, da Fürst Bälou bei all seinem Tun in den letzten Monaten an den verbündeten Regierungen einen Rückhalt hatte. Das Blatt meint, von zwei Uebeln, Beugung unter das caudistische Joch der konservativ-liberal-polnischen Majorität und Auflösung, sei letzteres sicher das kleinere.

Die „Pres. Ztg.“ schreibt: Das zermürbende Hin und Her eines unerträglich in die Länge gezogenen Verhandlung hat nun ein Ende, und es ist Klarheit darüber geschaffen, daß die politischen Kämpfe der nächsten Zeit sich darum drehen werden, einem rücksichtslos seine Interessen verfolgenden Agrarierthum die Herrschaft zu entreißen. Die Linke kann diesen Kämpfen getrosten Mutes entgegengehen. Denn sie hat nicht nur die gute Sache, sondern heute bereits

die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung hinter sich. Von heute ab gibt es für den Fürsten Bälou nur eine Wahl: zurückzutreten oder mit Zustimmung des Bundesrats, den Reichstag aufzulösen. Eine Auflösung würde im Volk den lebhaftesten Widerhall finden, aber sie würde eine Energie zur Voraussetzung haben, die man bisher bei der Regierung schmerzlich vermisst hat. Man wird abwarten müssen, ob Kanzler und Bundesrat die Kraft zu einer Reichstagsauflösung gegen Konservative und Zentrum finden werden.

Der „Vorwärts“ verlangt die Auflösung, damit die Volksmassen selbst die Entscheidung treffen. Gegen die neue Mehrheit, deren Finanzreform eine neue Verschlechterung für die Besitzlosen selbst gegenüber den Regierungsvorschlägen bedeute, müsse der Abwehrkampf mit aller Energie ausgenommen werden.

Berlin, 25. Juni. Dem B. Z. zufolge verlautet, daß der Reichskanzler Fürst Bälou in diesem Augenblick weder an einen Rücktritt noch an eine Reichstagsauflösung denkt. — Dem L. A. zufolge ist man in der Reichskanzlei der Ansicht, daß die Reichsfinanzreform nicht aus der Erbschaftsteuer allein bestehe. Der Kanzler würde es nicht verantworten können, wenn er vor Abschluß der Reichstagsverhandlungen über die Reform irgendwelche Konsequenzen ziehen wollte. Nach Abschluß der Verhandlungen werde er diese Konsequenzen ziehen.

Ausländisches.

Bern, 24. Juni. Bis in die Hochtäler herab ist in der Schweiz tiefer Neuschnee gefallen. Auf dem Pilatus, Rigi, Säntis und Gotthardt liegt er stellenweise 40 Centimeter tief. Vom Dienstag zum Mittwoch ist die Temperatur um 20 Grad Celsius gesunken.

Wien, 24. Juni. In der Beratung des Abgeordnetenhauses über das Budget trat der deutsch-böhmische Abgeordnete Pro für die Lösung der Sprachenfrage durch die Einführung der deutschen Sprache als Staatssprache und für den Anschluß der deutsch-österreichischen Länder als Bundesstaaten an das deutsche Reich ein.

Konstantinopel, 24. Juni. Die Regierung ist entschlossen, unmittelbar nach der Zurückziehung der Truppen der Schutzmächte die türkische Flotte vor Kreta vor Anker gehen zu lassen und selbst den Schutz der Mohammedaner und die Aufrechterhaltung der Ordnung in die Hand zu nehmen.

Athen, 24. Juni. Das offizielle Griechenland verhielt sich bisher der Kretastrage gegenüber neutral und wird weiterhin neutral bleiben.

Teheran, 24. Juni. Die persischen Gesandten in London, und Petersburg sind angewiesen worden auf der Abberufung der russischen Truppen aus Persien zu bestehen.

Fez, 24. Juni. Zwischen den Regern des Kophi und der Mahalla des Sultans fand 15 Km. südlich von Fez ein Kampf statt, bei dem die Leute des Kophi zurückgeworfen wurden. Der Sieg des Sultans erregt hier allgemeinen Jubel.

San Martino, 24. Juni. Der Jahrestag der Schlacht von Solferino wurde heute hier festlich begangen. Zu der Feierlichkeit waren erschienen der König und die Königin, der Kriegsminister, der französische Botschafter mit einer französischen militärischen Abordnung, der österreich-ungarische Generalkonsul in Venedig als Vertreter seiner Regierung, Abordnungen des Parlaments und der Truppenteile, die an der Schlacht teilgenommen haben, viele Veteranen u. s. w.

Vermischtes.

Die Schädigung des Auges durch Licht. Die Ausbreitung der Elektrizität, die Schaffung neuer Lichtquellen, hat dem menschlichen Auge mancherlei Schädigungen gebracht; so ist die sog. elektrische Augenkrankheit entstanden, die durch Kurzschlußblindung, durch Bodensicht und Quecksilberdampflicht hervorgerufen wird. Die Schädigung der Netzhaut äußert sich durch Rötchen, Farbensinnstörung, Gesichtsfeld-einengung und Sehstörung. Der sog. Blistar und der Star nach Kurzschlußverletzung beruht auf direkter Wirkung des elektrischen Stromes. Beim Glasbläserstar können neben den kurzwelligsten auch die langwelligsten Strahlen von Bedeutung sein. Die von mancher Seite vertretene Anschauung, daß der Altersstar durch Schädigung der Linse durch ultraviolettes Licht entsteht, hält Dr. Birch-Hirschfeld in Leipzig für unrichtig. Der Schutz des Auges gegen Blendung kann in geeigneter Anbringung der Lichtquellen oder in Verwendung von Schutzglocken und Schutzbrillen bestehen. Besonders die elektrische Bogenlampe und die Quecksilberdampflampe können dem Auge gefährlich werden. Die vielverwendeten blauen Schutzbrillen sind ungewöhnlich, dagegen bieten die rauchgrauen Mischbrillen für gewöhnliche Verhältnisse ausreichenden Schutz.

Wer?

mit dem politischen Leben in Fühlung bleiben und das Neueste schnell erfahren will,

muß die Zeitung lesen,

die kurz, aber nichtsdestoweniger übersichtlich und klar über die wichtigsten Vorkommnisse des politischen und wirtschaftlichen Lebens berichtet. Und dies tut die täglich erscheinende Zeitung

„Aus den Tannen“.

Bestellungen für das III. Quartal sind umgehend zu machen, damit im Bezug keine Unterbrechung eintritt.

Vierteljährlicher Bezugspreis:

im Bezirk und Nachbarortsvorkehr . . . M. 1.25
außerhalb desselben M. 1.35.

Handel und Verkehr.

Göhringen, 23. Juni. Obwohl auf den heutigen Markt nur wenig Vieh beigetrieben war, kann doch der Besuch als ein befriedigender bezeichnet werden mit Rücksicht auf die Heuernte. Stark befahren war der Schweinemarkt, auf dem lebhafter Handel herrschte. Käufer galten pro Paar 50—80 Mark, Milchschweine 35—45 Mark. Umfaß gut.

Vorausichtliches Wetter

am Samstag, den 26. Juni: Vorwiegend bewölkt, Regenfälle, mäßig kühl.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saul, Ultenberg.

Bapa traf unvermutet in Rom ein, die telegraphische Benachrichtigung kam mit ihm fast zugleich an und da seine Ankunft meine Gegenwart, Großvaters wegen, überflüssig machte, entschloß ich mich kurz, den frühesten Zug zur Abreise zu benutzen. Es war hohe Zeit, dich von der Verwaltung und was damit zusammenhängt, zu befreien. Du wirst eine arbeitsreiche Zeit hinter Dir haben. Ich danke Dir aufrichtig für alle Umsicht und Mäßigkeit."

Während dieser Rede hatte die junge Frau ihre fähle Sicherheit wiedergewonnen. Frohlich und förmlich wie der Abschied, war das Wiedersehen. Der Boden, auf dem sie sich gegenüberstanden, war derselbe geblieben. Kein Blickfeld zu erschauen, kein noch so guter Wille würde imstande sein, auch nur ein Fünftel Wärme zu erwidern. Und er dankte ihr, als hätte sie fremdes Gut in Obhut gehabt.

Fannys Blick glitt über den sonnenbeschienenen Garten, über das schimmernde Dach, über das Blattwerk der alten Ulmen, deren Kronen ihr gleichsam zuwinkten.

„Es war hier sehr schön“, sagte sie leise, „und die Arbeit war mir ein lieber Genosse.“

„Das störende Element bin ich“, dachte Hannibal, als Fanny voraus ins Haus ging und er neben Marga die Freitreppe hinaufstieg.

„Sie sehen angegriffen aus, Fräulein Marga“, wandte der Baron sich an diese, in deren Augen aufsteigende Tränen sich sammelten. „Ein schlechtes Zeugnis für die Ulmenhofer Luft, daß die winterliche Blässe sich noch nicht verloren hat. Sie müssen eusscheiden den Sommer über hier bleiben. Jetzt, wo das Wetter warm und beständig geworden, wird es in erhöhtem Maße zur Kräftigung beitragen.“

„Ich bin herzlich dankbar für ein so liebenswürdiges Anerbieten, Herr Baron, aber Onkel Pastor und Tante Ulla sind an der Grenze ihrer Geduld angelangt. Ich werde nächstens zu den Lieben zurückkehren. Was noch an Kräften fehlt, muß mein alter, treuer Freund, die Haide, erziehen.“

„Jedenfalls bitte ich Sie, nicht gleich nach meiner Ankunft Ulmenhof zu verlassen“, sagte er freundlich und reichte ihr die Hand. „Mir war es ein leider Bedanke, Sie bei meiner Frau zu wissen. Fanny hat Sie von Herzen lieb, und — ihr wird sonst wenig Freude zu teil.“

Die erste Andeutung von Seiten Hannibals, dachte Marga. Ob er die Worte mit Beobachtungen gesprochen hatte, oder waren sie den Lippen unbewußt entflohen?

„Am an Fremden sind nur engherzige Menschen, Herr Baron“, erwiderte Marga, indem eine feine Röde ihr die Wangen färbte. „Fanny ist zu reich begabt, um nicht auch den unscheinbarsten Vorkommnissen im täglichen Leben ein verständnisvolles Interesse entgegenzubringen, was ein bedeutendes mit mancher stillen Freude ist. Wie sie für Freund und Leid ihrer Mitmenschen einen empfänglichen Sinn, ein warmherziges Mitgefühl besitzt, so läßt sie auch keinen Sonnenstrahl, keine Blume unbeachtet. Alltägliche Kleinigkeiten, an denen andere achlos vorübergehen, erscheinen ihrer feinfühligsten Natur oft als etwas Besonderes. Fannys liebevolles Herz hat für alles Raum.“

„Ich weiß“, klang die Antwort kurz und rauh. Fannys Eintritt ins Zimmer unterbrach das Gespräch. Um die Unterhaltung nicht stocken zu lassen, erzählte Baron Hannibal viel von seiner Reise.

Im Sprechen gewann er allmählich an Lebhaftigkeit und kleine Erlebnisse, die er mit einem Anflug von der früheren humorvollen Frische wiedergab, fesselte die beiden Zuhörerinnen in so hohem Grade, daß auch Fanny mitunter eine Bemerkung dazwischen einflößt. Eine Wahrnehmung, die Hannibal sichtlich wohl that. Er sprach viel von der Schwester.

„Günor soll der Gräfin Ferrari sehr ähnlich sehen“, bemerkte Fanny. „Mama behauptet, auch die Charaktere weisen viele bekannte Züge auf.“

„Es ist so lange her, seitdem ich Tante Hildegard gesehen, daß ich kein klares Bild von der Persönlichkeit habe“, erwiderte

Hannibal. „Jetzt werden wir sie jedoch bald unter uns haben. — Am Tage vor meiner Abreise haben wir nämlich die Nachricht bekommen, daß Onkel Ferrari hoch oben im Norden gestorben ist. Sobald Tante Hildegard und Onkel das Unwahrscheinliche geordnet haben, bleiben sie dauernd auf ihren italienischen Besitzungen. Vorher aber gehen sie am einige Zeit nach Rom. Die Großeltern haben ja die Tochter viele Jahre nicht gesehen. Wahrscheinlich bleiben die Eltern und Günor so lange im Süden, um mit den Verwandten dort zusammenzutreffen.“

Fanny und Marga wechselten einen schnellen Blick. Dann dürfte man sicher auf den erwünschten Ausgang hoffen. Gottlob!

Margas Gesicht war um einen Schein bleicher geworden, aber die Augen blinzelten klar und frei, und der Hand, die so emsig an der feinen Stickerei arbeitete, sah man nicht das leiseste Beben an.

Die kommende Thatsache schien ihre Ruhe nicht mehr zu gefährden.

Als die Hausgenossen sich an diesem Abend trennten, war es mit einem Gefühl, als seien die Stunden ungewöhnlich schnell vergangen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschnappt. „Johann, Sie sind bei meinem Rognat gewesen!“ — „Bewahre, Herr Baron, der ist mir viel zu stark.“

Verwandte Seelen. Köchin: „Ja, Madam, wir müssen schon beisammen bleiben! Sie sind mit allen Köchinnen durch, die hier im Ort zu haben sind, und ich mit allen Herrschaften.“



Die Schlierseer kommen

am Sonntag nach Altensteig
Konzerte nachmittags und abends
im Saal des Gasthofs „grünen Baum“.

Zur Sommerzeit besonders wertvoll ist

MAGGI's Würze.

denn die Hausfrau macht gern kurze Küche u. hilft dann mit einigen Tropfen Maggi's Würze nach. In allen Fleischgerichten und nachgefällt angelegentlich empfohlen von
Chr. Burghard jr., Altensteig.



Bringe mein Lager in
Korbwaren

in empfehlende Erinnerung u. offeriere in großer schöner Auswahl sehr billig

- Waschkörbe oval u. viereckig
- Butterkörbe braun
- Strick- „ mit u.
- Näh- „ ohne
- Wand- „ ohne
- Arbeits- „ Deckel
- Blumen- „
- Brot- „
- Besteck- „
- Papier- „
- Reise- „
- Armkörbe mit 1 u. 2 Deckel
- „ „ Emailleinfass
- „ „ Aluminium



Handkörbchen
aus Stroh, Eichen, Palm und Weiden
in verschiedenen Größen und den neuesten Fassons

franz. Marktkörbe
schwed. Spahlkörbe
Umhängtäschchen
Waschversandkörbe
Schwarzwaschkörbe

außerdem
Körbe für landw. Bedarf
Mehgerkörbe
Bäcker- „

ferner
Ter. Vorlagen
Reisstroh. Besen aller Art

C. W. Lutz Nachf.
Fritz Bühler jr., Altensteig.

Korbmöbel

aller Art
werden auf Wunsch zu Original-Fabrikpreisen prompt geliefert und empfehle den Spezial-Katalog hier für zur gefl. Bedienung. **L. Bigger. Apotheke in Altensteig.**

Turnverein Altensteig.

Gut Heil!

Samstag abend
9 Uhr
Turnversammlung
im Lokal.

Wegen Besprechung des Besuchs des Landesturnfestes in Heilbronn und der Gauturnfahrt in Wildberg wird zahlreiches Erscheinen erwartet der Ausschuss.

Heute Samstag
abend
Monatsver-
sammlung
im Lokal.

Waldmoos

in größeren Mengen zu kaufen gesucht.
Off. u. K. L. M. an die Geschäftsstelle.

Ca. 30 Ztr.

Kartoffel

hat zu verkaufen, auch in kleineren Quantitäten

H. Böking, Schernbach.

Martindmoos.

Eine hochtrachtige

Kalbin

zum Zug und zur Zucht geeignet, hat zu verkaufen oder zu vertauschen

Michael Dürr.

Magold.

Ein solider, fleißiger

Arbeiter

findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung

Güterbeförderer Gsch.

Rheumatis-

u. Sicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Sichtleiden geholfen hat.

Frin. Marie Grünauer
München, Pilgerstr. 2/11.

Keuch- und Krampfhusten

sowie chronische Katarrhe finden eine solche Besserung durch Dr. Lindemeyer's Salusbonbons in Beuteln zu 25 und 50 Pfg. und in Schachteln zu Mk. 1.— in der **L. Bigger. Apotheke in Altensteig.**

R. Forstamt Altensteig.
**Nadel-Stamm-
Holz-Verkauf**
im schriftlichen Aufstreich

am Freitag, den 9. Juli, vorm. 11 Uhr auf der Forstamtskanzlei in Altensteig vom Scheidholz des ganzen Bezirks: Langholz: 769 Stück mit Fm.: 365 I., 289 II., 177 III., 64 IV., 44 V., 14 VI. Klasse. Abzähnte: 69 Stück mit 54 Fm. I.—III. Klasse. Die Angebote auf die einzelnen Lose, in ganzen u. 1/10 Prozenten der Taxpreise ausgedrückt, sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Gebot auf Nadelholzstammholz von Forstbezirk Altensteig bis zu oben genannter Stunde beim Forstamt einzureichen. Der sofort erfolgenden Eröffnung der Gebote können die Bietenden anwohnen. Losverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich vom Forstamt.

R. Forstamt Hoffiett
Post Teinach.

Nadelstamm- Holz-Verkauf

Submission

am Mittwoch, den 14. Juli, vorm. halb 11 Uhr im Saal in Neumeyer aus Gut Aigenbach, Abt. I, 1, 10, 11, 17, 19, 21, 29, 34, 35, 38, 42, 47, 48, 49, 51, 55, 60, 61 aus Gut Rehmühle, Abt. I., 6, 9, 11, 13, 15, 16, 46, 51; III, 2, 3, 9, aus Gut Nischelsberg, Abt. II, 30, 39, 56, a) Rotforst 2708 St. Langholz mit Fm.: 418 I., 1161 II., 1032 III., 316 IV., 95 V., 16 VI., 65 St. Sägholz mit Fm.: 36 I., 33 II., 3 III. b) Tannen 5309 St. Langholz m. Fm.: 464 I., 574 II., 637 III., 470 IV., 530 V., 224 VI., 78 St. Sägholz m. Fm.: 29 I., 37 II., 3 III. Die Submissionsbedingungen sind in den Losverzeichnissen und Schwarzwälderlisten enthalten. Das Forstamt versendet Losverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich, ganze (keine Teil-) Schwarzwälderlisten für Nichtabonnenten zu 8 Mark.

Altensteig-Stadt.

Die Stadtgemeinde verkauft am
Samstag, den 26. Juni ds. Js.

nachmittags 6 Uhr
auf hies. Rathaus aus Stadtwald Hochdorsferwald Abt. 1, 3 u. 4 52 Hm.

Fichtenrinde.

Den 25. Juni 1909.
Stadtschulth.-Amt:
Welter.

Altensteig.
Von frischen Sendungen empfehle

- Teinmehl
- Besammehl
- Mohnmehl
- Fleischfuttermehl
- Corfmelasse
- Phosphorsäuren
- Futterkalk
- Marke A. u. B.
- Salzleckerollen
- Schweinemastpulver
- in bester Qualität

J. Wurster

Altensteig.
Die bei der Reparatur meines Wohnhauses vorkommenden
Schreiner-, Glaser- und Gipsarbeiten
vergebe ich im Afford.
Interessenten wollen sich an mich wenden.
Lutz, Hauer.

Baubücher

nach gesetzlicher Vorschrift, wie sie jetzt über jeden Neubau oder Umbau bei Strafbauvermeidung geführt werden müssen, empfiehlt in drei verschiedenen, gesetzlich geschützten Ausgaben.

- Ausgabe A für 1 Bau ausreichend, in Umschlag gebunden, kostet 1 Exemplar Mk. 1.50.—
- Ausgabe B für 6 Bauten ausreichend, in Halbleder geb. Mk. 7.—
- Ausgabe C für 15 Bauten ausreichend, in Halbleder geb. Mk. 13.—

die
W. Rieker'sche Buchhandlung
L. Laut, Altensteig.

Man abonniert jederzeit auf das
**schönste und billigste
Familien-Witzblatt**

Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München
sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47^{III} befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu betrachten.
Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Eine große Auswahl
in
Ansichts-Karten
findet man stets in der
W. Rieker'schen Buchhandlung
L. Laut, Altensteig.

Verlag des Bibliographischen Institute in Leipzig und Wien

Meyers Geographischer Hand-Atlas.
Dritte, neu bearbeitete Auflage. Mit 115 Kartenblättern und 5 Textbeilagen. Ausgabe A: ohne Register. In Leinen gebunden 10 Mark. Ausgabe B: mit Register aller auf den Karten verzeichneten Namen. In Halbleder gebunden 15 Mark. *

Meyers Kleines Konversationslexikon.
Siebente, neu bearbeitete Auflage. Mit mehr als 130,000 Artikeln und Nachweisen auf 6000 Seiten Text mit 520 Illustrationen (darunter 56 Farbendrucktafeln und 110 Karten und Pläne) und 100 Textbeilagen. 6 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark. (Im Erscheinen.)

Brehms Tierleben. Kleine Ausgabe für Volk und Schule. *

Zweite, von Richard Schmittlein neu bearbeitete Auflage. Mit 1179 Abbildungen im Text, 1 Karte und 19 Tafeln in Farbendruck. 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark. *

Illustrierte Prospekte sind kostenfrei durch jede Buchhandlung zu beziehen.

